



Kein Sommerfest mehr: Auch das jährliche Quartiersfest vom Verein Vaja für die Jugendlichen in Kattenturm muss wegen des fehlenden Geldes 2018 ausfallen.

FOTO: WALTER GERBRACHT

Streetworker in Bedrängnis

Wegen Zuschusskürzung muss Verein für akzeptierende Jugendarbeit Angebot in Obervieland deutlich reduzieren

VON KARIN MÖRTEL

Obervieland. Im Jahr 2018 gibt es etwas mehr Geld für die Kinder- und Jugendförderung in Obervieland – freuen kann sich jedoch kaum jemand im Stadtteil über diese Nachricht. Denn die Streetworker vom Verein Vaja müssen dennoch ihr Angebot für Jugendcliquen auf den Straßen in Kattenturm und Arsten-Nord drastisch einschränken. Der Grund: Die aufsuchende Jugendarbeit von Vaja hat 10 000 Euro weniger Fördermittel als im Vorjahr erhalten, weil mit dem Aktiv-Treff des Deutschen Roten Kreuzes eine noch relativ neue Institution im Stadtteil Geld beantragt – und auch bekommen hat.

Der Beirat hat in seiner jüngsten Sitzung dem Vorschlag des Amtes für soziale Dienste zugestimmt, wie die 443 000 Euro auf die verschiedenen Einrichtungen und Initiativen im Stadtteil zu verteilen sind. Zufrieden ist das Gremium damit jedoch keineswegs. In einem Beschluss kritisiert das Stadtteil-

Außerdem verweisen die Stadtteilpolitiker auf den Umstand, dass die Kinder- und Jugendfarm Habenhausen und der Funpark der Arbeiterwohlfahrt (Awo) zwei große Jugendeinrichtungen in Obervieland sind, die auch von vielen anderen jungen Leuten aus der Stadt besucht werden. Dennoch würden sie ausschließlich mit Fördermitteln finanziert, die für Jugendliche aus dem Stadtteil verwendet werden sollen. Auch für dieses Problem müsse eine Lösung für ganz Bremen gefunden werden, unabhängig von den knapp bemessenen Stadtteilbudgets.

Als Sofortmaßnahme fordert der Beirat zusätzlich eine Nachzahlung in Höhe von 85 000 Euro für 2018. Das ist genau die Summe, die alle Träger des Stadtteils zusammengerechnet für ihre Arbeit beantragt, aber nicht bewilligt bekommen haben. Auf dieses Problem verweist auch der verantwortliche Referatsleiter Timon Grönert vom Amt für Soziale Dienste in einem Schreiben an die Beiratsmitglieder. Auch er sieht die „Hauptproblematik in der Entscheidungsfindung für einen Mittelverteilungsvorschlag in dem nur bedingt zur Verfügung stehenden Stadtteilbudget.“

Der Löwenanteil des bewilligten Geldes ist für die drei größten Jugendeinrichtungen bestimmt: Die Kinder- und Jugendfarm Habenhausen bekommt 176 000 Euro. Der Awo-Funpark wird mit 102 500 Euro für die Kinder- und Jugendarbeit ausgestattet. Der Awo-Jugendclub in Kattenturm erhält 99 000 Euro für die Angebote vor Ort.

Darüber hinaus erhält der DRK-Aktiv-Treff nun mit 30 000 Euro doppelt so viel wie im zweiten Jahr seines Bestehens. Immerhin sei der neue Treffpunkt die erste und einzige Kinder- und Jugendförderereinrichtung im Ortsteil Arsten, argumentiert das DRK erfolgreich für die Erhöhung. „Dafür musste im Gegenzug bei anderen Akteuren, besonders stark jedoch bei der aufsuchenden Jugendarbeit von Vaja deutlich gekürzt werden“, erläutert Ortsamtsleiter Michael Radolla die „bittere Pille“ für die Jugendarbeit 2018 im Stadtteil. Vaja muss demnach im kommenden Jahr mit 12 000 Euro Stadtteil-

mitteln auskommen, das sind etwa 10 500 Euro weniger als im Vorjahr.

„Wir sind mit dieser Kürzung nicht einverstanden und halten sie für sehr problematisch“, erklärt Wiebke Aits aus dem Regionalteam Süd von Vaja, das auch in Obervieland im Einsatz ist. Vaja versteht sich als ein Teil eines gut funktionierenden Kooperationsnetzwerks im Quartier. Die ausbleibende Finanzierung habe jedoch zur Folge, dass Jugendliche, die von den gängigen Jugendeinrichtungen nicht erreicht werden, fortan nur noch eingeschränkt unterstützt werden könnten, führt der Verein schriftlich aus. Im Fokus der Streetworker stünden insbesondere „Jugendliche, die wenig gesellschaftlich integriert sind, die von Ausgrenzungen und Benachteiligungen betroffen sind und mit vielfältigen Problemlagen zu kämpfen haben. Die Kürzungen betreffen insbesondere diese Zielgruppe“, schreiben die Mitarbeiter von Vaja. So könne ein hauptamtlicher pädagogischer Mitarbeiter ab 2018 nicht mehr im Team in Kattenturm tätig sein,

da haben wir keinen Einfluss darauf, wer wie viel bekommt“, so ein Sprecher. Ungeachtet dessen sei es „klar, dass die offene Jugendarbeit besser ausgestattet werden muss“, so Bernd Schneider, verweist gleichzeitig aber auf die aktuellen Sparzwänge in Bremen. Wenn wieder mehr Geld im Haushalt zur Verfügung stünde, „wird die Senatorin mit aller Hartnäckigkeit die Bedarfe in der Jugendförderung wieder vorbringen.“

ANZEIGE



„Die Mittel für die offene Jugendarbeit sind nicht ausreichend.“

Beirat Obervieland

„Wir vom Verein halten die Kürzungen für sehr problematisch.“

Wiebke Aits, Vaja

parlament mit deutlichen Worten, dass das Geld für die Jugendarbeit im Stadtteil trotz der geringfügigen Erhöhung um 8000 Euro bei Weitem nicht ausreichte, um den Bedarf zu decken. Denn der Anstieg der Förder-summe reiche nicht einmal aus, um gestiegene Personal- und Betriebskosten zu decken. Angebotseinschränkungen in nahezu allen Einrichtungen seien die Folge. Besonders deren hohen Betriebs- und Mietkosten müssten daher künftig aus anderen Geldquellen finanziert werden, lautet deshalb eine Forderung des Beirates an die Sozial-senatorin.

der mit einer halben Stelle lange Jahre in der dortigen Jugendszene gearbeitet habe. Verlässliche Beziehungsarbeit, Kontinuität und Vertrauensaufbau seien aber wesentliche Elemente für eine erfolgreiche Jugendarbeit. Straßensozialarbeit in Arsten-Nord müsse nun komplett eingestellt werden. Ziel des Vaja-Teams sei letztlich, der sozialen Spaltung in der Gesellschaft durch seine Arbeit entgegenzuwirken. Dies sei durch die Kürzung weniger möglich. Die Sozialbehörde gibt den Schwarzen Peter für die auftretenden Probleme an den Stadtteil zurück. „Dort wird die Mittelvergabe beschlossen,